

Das aktivierte Feld

Die Rhythmik des Nervensystems - Regulierung des Körpergeschehens

Die Handwerkszeuge des Somatic Experiencing nach Peter Levine im Zusammenhang und Dialog mit der Ausbildung zum Verfahrensbeistand für Kinder in Trennungsprozessen.

Beschreibung des Verfahrens

Somatic Experiencing

Peter Levine hat mit seiner Methode Somatic Experiencing (abgekürzt „SE“) einen wesentlichen unverzichtbaren Beitrag zur Trauma-Heilung geschaffen. Die psycho-physiologische Behandlungsweise arbeitet von „Nervensystem zu Nervensystem“ und wirkt über Resonanz und Gewahrsein der eigenen Körper-Reaktionen (und der anderer) auf „aktivierende“ Geschehnisse oder Prozesse im Aussen als auch im Innen ein.

Biologische Abläufe, die das Nervensystem (Sympathikus/Parasympathikus) erzeugt um Gefahren zu überstehen, werden bei zu häufiger oder zu heftiger Aktivierung gebremst bzw. nicht vollendet. (Starre/Erstarrung). Entladungen, die der Körper normalerweise unwillkürlich geschehen lässt, nach zu hohen Ladungen, werden unmöglich. Angestaute Energien bleiben blockiert im System. Die Anfälligkeit für den sogenannten „Sog des Traumas“ ist erhöht.

Körper, Geist, Psyche als auch das energetische Feld sind permanent einer zu hohen Ladung ausgesetzt, Selbstheilungskräfte können erschwert wirken. Wenn Flucht oder Angriff nicht mehr möglich sind, (aus der Sicht des Opfers oder Täters) dient die „Erstarrung“, Vermeidung von Kontakt und Beziehung (im Fall von Bindungs-Traumata) oder das Dissoziieren paradoxer Weise dem „Überleben“. Ohne die (biologisch angelegte) Möglichkeit des Abschaltens, Verdrängens oder Ab-Spaltens würden diverse Geschehnisse emotional, psychisch und physisch als real nicht zu überleben empfunden werden.

Sogenannte Widerstände sind daher aus der Sicht des Somatic Experiencing meist Überlebensmechanismen, die eine Zeit lang extrem wichtig waren und die eine Art „Gewohnheitsrecht“ im System des Betreffenden (glauben zu) haben und sich nicht mit Kommunikation oder etwas geistiger Anstrengung abstellen lassen. Das Gewohnheitsrecht besteht aus Mustern und Überzeugungen, die aus nicht entladener Körpererinnerung kommen. Deshalb ist es oft auch nach Jahren therapeutischer Begleitung nicht möglich, Muster, die hinderlich sind zu verändern.

Levine fand eine Möglichkeit, mit Hilfe diverser Techniken durch kleinst mögliche Dosierung (Titration) in sprachlichen und resonativem Geschehen das Körper-Gewahrsein des zu Behandelnden entweder wieder zu erwecken, zu vitalisieren oder aus extrem hypervigilen Zustand heraus zugänglich zu machen für autarke (unwillkürliche) Entladung, somit wieder zur Selbstheilung und zu Re-Organisation sämtlicher desorganisierter Funktionen zu führen.

Wenn das Autonome Nervensystem wieder an rhythmischer Flexibilität dazu gewonnen hat und Sicherheit entstanden ist durch neu erlebte Kapazitäten und Resilienzen des eigenen Systems und Orientierung in Raum und Feld, können Begegnung und Beziehung, Kontakt und Kommunikation eine komplette Wandlung erfahren.

Die polyvagale Theorie von Stephen Porges untermauert diese Erkenntnis mit der Beschreibung des evolutionstechnisch betrachtet neueren ventralen Vagus-Zweigs, (nur bei den Säugetieren) innerhalb des parasympathischen Systems, der als myelinisierter Nervenstrang, jene (Sinnes-) Funktionen steuert, die mit der sozialen und körperlichen Kontakt-Aufnahme zu tun haben, sich aber erst im Laufe der ersten zehn Jahre in der Entwicklung des Kindes heraus bildet. Bis dahin übernimmt die Mutter (der Vater) diese Funktion, spricht für Schutz und Grenzen innerhalb der

sozialen Kontakt Aufnahme verlässt sich das „biologische“ Kind auf die Eltern und lernt langsam Sicherheit selbst zu empfinden und mit sozialem Kontakt zu verknüpfen. Ist dies von Seiten der Eltern nicht gewährleistet, diese „biologische“ Schutzfunktion, lernt das Kind sehr früh, Un-Sicherheit als etwas „normales“ zu empfinden. Im Gegenzug dazu gibt es aber auch übertriebene Schutzfunktionen, die das Kind behindern, sich wirklich frei zu bewegen. Turngeräte, Bäume, Strassen alles wird zu einer Gefahr, der man das Kind nicht aussetzen darf. Diese aus übernommenen Traumata und Angst entstandenen Verhaltensmerkmale übertragen „aktiviertes Verhalten“ und verunsichern das Heranwachsen der Persönlichkeit genauso. Grenz-Störungen oder verminderte Kontakt – und Beziehungsbereitschaft sind die Folgen und führen zu einer insgesamt erschwerten Lebenssituation. Ohne Selbstvertrauen in das Selbst und den Körper kann kein wirkliches Vertrauen in Bindungen entstehen, bzw. nur erschwert „nachgeholt“ werden. Der ventrale Vagus ist also dann aktiviert, wenn Wieder-Erkennung, Sicherheit, Orientierung und Vertrauen erlebt wird. Darauf hin entsteht höhere Kontakt-Bereitschaft und selbstverständlicheres „Austarieren“ von In – Begegnung/ In – Beziehung kommen.

Nach dem biologischen Entladen festgefrorener (oder blockierter) Energien (in einer SE-Session zum Bsp.) folgt eine ebenso unwillkürliche Bewegung des Nackens, der Augen, der Sinne auf der Suche und nach dem Feststellen nach Orientierung im Raum zur Sicherung der eigenen Präsenz im „FELD“. Danach setzt die Kontakt- Suche ein (bzw. aktives soziales Verhalten). Man erkennt an dem Glanz der Augen, oftmals auch der Sichtfähigkeit, („ich sehe plötzlich alles klarer...“), der veränderten Hautfarbe und dem Wortschatz sowie dem Sitz der Stimme, manchmal auch an einem unwillkürlichen Lächeln, dass der ventrale Vagus aktiv war/ist. Menschen, die vorher während der Sitzung zu 70% auf den Boden oder in die Luft stierten oder durch einen hindurch, schauen einen jetzt geradewegs an.

Im Gegenzug dazu sei kurz erwähnt, dass der dorsale Vagus-Zweig, der entwicklungsgeschichtlich sehr viel älter sein soll, aber auch dem parasympathischen System zugeordnet ist, die Funktion hat im Falle des totalen Kontrollverlustes zum Bsp. bei tödlichen Gefahren das Herunterfahren aller laufender Systeme zu ermöglichen, so dass der Körper praktisch in einer Art Abspaltung der Realität verharrt, oder in Dissoziation um die Auswirkungen des Lebenskampfes weniger zu spüren. Herzschlag und Puls werden auf ein Minimum herunter gefahren, Empfindungssensoren der Haut bzw. Sinne an sich werden empfindungsloser, Atmung bzw. die Tätigkeit aller Organe wird reduziert, Orientierungsfunktionen sind erstarrt, bzw. nicht mehr möglich, usw. ; eine von der Natur aus eigentlich hochfunktionelle Erfindung, die es ermöglicht, sich auszuschalten und dem eventuellen Tode sich ohne weiteren Überlebenskampf hinzugeben. Diese Reaktion tritt dann ein, wenn das System erkennt, dass es auch wirklich keine andere Chance mehr hat, vorher wird der Sympathikus seine höchste Energie mobilisieren um das Überleben zu sichern.

Dieses biologische Geschehen ist auch in hochaktivierten Zuständen zu beobachten, wenn Menschen unter Schock stehen. Sie können einerseits dann fast fröhlich gelaunt sein, nach einem schlimmen Unfall (*sie sagen lachend*, „Ach, ist ja nichts weiter passiert“, was auf hohe Aktivierung des ANS hindeutet) oder sie funktionieren als Lebensretter (wie in dem Film, wo der einzige Überlebende nach dem Flugunglück versucht andere noch zu bergen und erst drei Tage später realisiert, was geschehen ist...) oder sie sind andererseits (dorsales System) nicht mehr ansprechbar und stieren mit leerem Blick kaum atmend vor sich hin. In beiden Fällen wird die Präsenz in der Realität, im Hier und Jetzt ausgeschaltet oder für das Notwendigste zur Verfügung gestellt (Lebensrettung zum Bsp.).

In der Trauma-Therapie, kann dieser Zustand sich anbahnen, wenn „zu nah“ am Trauma gearbeitet wird. Retraumatisierungen sind zu vermeiden, deshalb bahnt sich die Methode Levines einen Zugang über kleinste Schritte, in denen ZEIT NACHGEHOLT wird, solange bis neue Kapazitäten sichtbar und fühlbar entstehen, die eine Auflösung und Entladung zulassen.

Im Falle von „dorsalem Rückzug“ geht der Behandler/Therapeut in aktives „ventrales Geschehen“, was heißen kann, die Stimme lauter werden zu lassen, Blickkontakt zu suchen, das Geschehen mit „small-talk“ zu brechen oder anderes. In einer SE-Session wird auf die geringsten Veränderungen geachtet u. bewusst Sicherheit und Vertrauen aufgebaut durch entweder Beziehung, oder Ressourcen, die vorher geankert wurden, wenn

Es kann mehrere Tage dauern bis das Fühlen des eigenen Schocks einsetzt und bis zu 30 Jahre, bis ein „überlebtes Trauma“ und im Körper gebundenes das System überfordert und bearbeitet sein will. Je nach Widerstandskraft des Einzelnen und nach Verlauf des DANACH (Vorgänge im Leben und soziales Angebunden Sein nach dem Geschehen/nach dem Trauma) können Traumata unterschiedlich starke Bedingungen schaffen, die einschränkend oder sogar stark erhebend sind. Nicht alle, die aus einem Unfall-Auto aussteigen, müssen traumatisiert sein. Die Lebensgeschichte und Befindlichkeit als auch Resilienz eines jeden einzelnen bestimmen die Stärke der Einschränkung oder einer sogar neu gewonnenen Energie und Vitalität durch die Ereignisse.

Levine betonte, dass Traumata im Körper gebunden sind und nicht in Ereignissen, aber dass Ereignisse entkoppelt werden müssen vom (Körper-) Empfinden: ein weiteres Handwerkszeug des SE: die Entkopplung.

Dass Traumata aber oft auch ausschlaggebend waren für Transformation und grandiose menschliche Errungenschaften lässt sich aus vielen Biographien ablesen. Es kann daher nicht Intention sein, „Traumata“ vermeiden zu wollen, zu verharmlosen oder wegzuradieren, sie haben den Menschen, der vor einem sitzt zu dem gemacht, was er ist. Etwas anderes hat er zu diesem Zeitpunkt nicht, aber über das Gewahrsein für den Körper und die Präsenz im JETZT können hinderliche Empfindungen von vergangenen Ereignissen entkoppelt werden und dem Nervensystem seine Flexibilität zurück gegeben werden und eventuelle Bindungs-Störungen aufgehoben werden.

Wirkungsweise:

Die stärkste Wirkungsweise in SE geht über Resonanz und das Gewahrsein, das Gewahr-Werden des eigenen Nervensystems und der körperlichen Empfindungen, sowie das Begleiten dessen im Gegenüber („Komplizenschaft“).

Die Technik des 'Felt-Sens' aus dem Focussing von Eugene T. Gendlin dient dazu, sich selbst der eigenen Empfindungen bewusst zu werden und Worte, bzw. eine Empfindungssprache zu finden. Durch den Fokus auf die Empfindungen aber auch durch eine weitere Technik des SE , das bewusste Timing des Pendelns zwischen Angenehmem und Unangenehmem erhält die Rhythmik des Nervensystems etwas verlangsames, welches „heftige Tempi“ reguliert und in Bahnen lenkt. Dadurch kann irgendwann explosives Material portionsweise als angenehm empfundene Wellen in Bewegung kommen und vielleicht mit Hitze und Schweiß aus dem Körper drängen, aber eben nicht in überwältigendem Maße explodieren oder neu aktiviert werden, so dass sie das System wieder in Flucht, Angriff oder Starre versetzen.

Das Timing des Vorgehens, die Präsenz des Therapeuten und seine bewusste Wahrnehmung und Regulierung seines Nervensystems in jedem Moment sowie das Wahrnehmen der Reaktionen auf das Geschehen im Gegenüber sind für den Prozess das wirklich Bedeutsame. Timing meine ich hier durchaus „musikalisch“, denn bedarf es eines äusserst grossen Feingefühls und viel Kreativität zur rechten Zeit die richtigen Worte zu wählen, den richtigen Klang und Rhythmus zu erspüren, und entstehen zu lassen aus der Wahrnehmung der eigenen Reaktionen heraus. Die Komplizenschaft heisst bewusst den Fokus auf instinktive/instinkthafte Reaktionen zu setzen, sowie regulieren im eigenen Körper. Die permanente Überprüfung von: agieren, gegen-agieren, reagieren, mit-reagieren, über-reagieren, nicht-reagieren, macht die SE-Session zu einem JETZT-ERLEBEN.

Die Möglichkeit den Klienten das JETZT neu erleben zu lassen, wenn Teile der Seele, des Geistes ständig beschäftigt sind, etwas längst vergangenes vergessen zu wollen, gehört mit zur schrittweisen und langsamen Entkopplung der Körper-Empfindungen vom vergangenen Ereignis.

In manchen SE-Sessions und Situationen kann man beobachten, wie zwei rhythmische Systeme einen komplexen Tanz ausführen. Da wo Ausdehnung und Kontraktion im Empfinden des Klienten permanent wechseln, da wirkt der Rhythmus von Ausdehnung und Kontraktion im Gegenüber, dem Behandler durch seine regulierende und regulierte Instanz wie ein Container, der anregend, erlaubend, positiv aktivierend, regulierend, zentrierend und zentriert ist. Diese Sicherheit zu haben und auszustrahlen als Behandler, damit der Klient, der eventuell einer sehr hohen und schon

langbestehenden Aktivierung ausgesetzt ist, die größt mögliche Chance bekommt, Selbst-Regulierung zu erfahren, ist nur wirksam, wenn sie aus dem Körper-Erleben entstanden ist und nicht „aufgesetzt“ transportiert wird.

Wenn der Therapeut den Sog des Trauma-Vortex nicht zu regulieren weiss ÜBER seine eigenen körperlichen Prozesse, so kann es passieren, dass Aktivierungen im Nervensystem geschehen, die allein durch die körperliche oder auch energetische Resonanz das Vermitteln von Sicherheit behindern. Begriffe wie Präsenz, Grenz-Wahrnehmung, Raum, Nähe, Distanz werden durch die Wahrnehmung des Empfindens erlebbar gemacht.

Empfinden an sich heisst eigentlich wahrnehmen, aber wenn der Fokus von den Empfindungen immer wieder abgelenkt wird, durch die Kopplung an vergangene Ereignisse, oder durch das Beschäftigt-Sein mit „Flucht-Angriff-Starre“ manifestieren sich Grenz-Störungen, die Wahrnehmung nur mehr durch eine spezielle Brille oder eine spezielle Sicht erlauben.

Empfindungen als auch die Fähigkeit zu empfinden, ist oftmals eingeschränkt, die Frage nach körperlichen Empfindungen kann extrem unangenehm sein. Dies im Vorhinein wahrzunehmen bedingt, dass der Therapeut auf anderen Ebenen als der sensorischen nach Empfindungen fragt.

Bei manchen Klienten kommt das Empfinden an sich einer hohen Aktivierung gleich, daher wird in SE manchmal grössten Wert auf kleine Unterschiede von Worten oder Sätzen gelegt. „Wie ist das Befinden im allgemeinen?“ kann einen grösseren Zugang schaffen als der Satz „Was empfinden Sie gerade?“.

Wenn die Sprache des Nervensystems angeregt wurde, d.h. wenn der Klient auf der Empfindungsebene weilt, ist es von grosser Bedeutung, bei Wiedergabe seiner Sätze, die gleiche Wortwahl zu benutzen. Dieses Phänomen deutet auf die Wichtigkeit von Unterstützung, Spiegelung, Resonanz hin, welche allesamt wichtig sind Sicherheit und Orientierung zu ermöglichen.

Das „Empfinden“ wahrzunehmen kann auf mehreren Ebenen als der des Körpers geschehen ODER GEÜBT WERDEN :

- KÖRPER-EBENE (ALLE SINNE EINBEZIEHEND)
- ZEIT-EBENE (ZEITGEFÜHL, Rhythmus, Dauer, Stille)
- BEZIEHUNGS-EBENE (KONTAKT UND RESONANZ, Nähe und Distanz)
- RAUM-EBENE (ORIENTIERUNG, SICHERHEIT)

Auch das SIBAM Modell aus Somatic Experiencing bietet Hilfen, die Situation des Klienten besser einzuschätzen. Sensation – Image – Behaviour – Affekt – Meaning = SIBAM

Ob der/die zu Behandelnde Bilder bekommt oder erwähnt, Gefühle zeigt oder unterdrückt, Verhalten in Bewegung, Gesten, Mimik und Haltung zeigt, oder Meinungen hat, Bewertungen oder wirklich körperliche Sensationen, körperliches Erleben spürt: alles wird wieder in das Verhältnis zum JETZT gesetzt, in die PRÄSENZ genommen, so dass Kopplungen weichen können.

SE als Werkzeug für den Verfahrensbeistand

SE bietet ein enorm wichtiges Werkzeug für therapeutische Prozesse aber auch für pädagogische und ärztliche sowie pflegerische Zusammenhänge, sowie in der Begleitung des Kindes als Verfahrensbeistand.

Kinder, die unter schrecklichen Bedingungen gross werden, emotionaler Missbrauch, Gewalt, Drogen-Missbrauch u.a. und denen ein zerrüttetes Heimat-Gefühl bevorsteht: Trennung oder Scheidung der Eltern sind natürlich nicht fähig ihr eigenes Nervensystem zu regulieren. Sowieso nicht, wenn sie noch nicht in der Pubertät sind.

Die wichtigste Regulierungs-Möglichkeit nämlich die des Kontaktes ist ihnen wahrscheinlich geraubt worden, da die Eltern „beschäftigt“ sind mit ihren eigenen Aktivierungen. Die Kinder haben sich höchstwahrscheinlich eine schon viel zu hohe Kompetenz angeeignet im Ausgleichen und Halten des unaushaltbaren Zustandes und sind beschäftigt damit, das Verhalten der Eltern zu regulieren, auszugleichen oder in Ambivalenzen zu ertragen. Eltern, für die es eigentlich nicht verantwortlich ist! Oder es hat sich schon zurück gezogen, dissoziiert in eine andere Welt, in der Fühlen „anders geht“, leichter ist oder nicht mehr wichtig ist. Oder es ist verhaltensauffällig, krank oder zeigt sich als schon enorm kompetent. Alles möglich.

- **Professionelles Einschätzen der Situation und des psychischen, körperlichen und geistigen Zustandes des Kindes bedingen das weitere Vorgehen. Ich muss anders mit einem Kind sprechen, welches Magersucht hat oder aggressiv ist als mit einem Kind, welches auf Rückzug ist. Und was macht das alles mit mir ? Siehe Thema von Agnes.**

Als Verfahrensbestand sind folgende Handwerkszeuge aus der Methode Somatic Experiencing nach Peter Levine wichtig:

1) Klären der Motivation

- warum will ich Verfahrensbestand werden? Was ist der Antrieb, die Motivation ?
- Wo kann ich zustimmende Energien im Körper finden, die sich auf diese Arbeit beziehen und wo ablehnende?
- Was sind meine Ressourcen?
- Was machen die Geschichten mit mir und meiner Geschichte im Allgemeinen?
- Was empfinde ich, während ich davon spreche, daran denke...wie reguliere ich mich?
- Was empfinde ich, während ich einen Fall vorgelegt bekomme ?
- Wie läuft die erste Kommunikation unter Betrachtung meiner körperlichen Präsenz?
- Wie geht „sich erden“ ?

2) Energiefelder und Aktivierungen

Übungen für:

- Bewusstes (körperliches) Wahrnehmen der Energien im Aussen
- Bewusstes (körperliches) Wahrnehmen der Energien im Innen
- Bewusstes Wahrnehmen und Zuordnen der Körperreaktionen
-anderer, meiner eigenen, der des Kindes
-von Spiegelung und Resonanz
- Regulierung
- Sprache und Sprach -Angebote
- Timing und Rhythmik des Geschehens
- Verkörperung von Präsenz und Neutralität
- Spontaneität und Kreativität (Bilder, Spiele...)

Was sind Energien ? WAS IST AKTIVIERUNG ?

- Was genau ist Aktivierung, bzw. ein aktiviertes Feld ?
- Wie wirkt dies auf mein Nervensystem ?
- Wie nehme ich wahr, dass meine Aktivierung steigt ?
- Wie nehme ich an, dass die Aktivierung der anderen, oder des Kindes steigt?
- Wie kann ich meine eigene Aktivierung regulieren ?
- Wie kann ich mit meiner Regulierung auf das Geschehen im Aussen einwirken?
- Was tun im Notfall ? Streit vor Ort ? Gewalt, Verletzungen, Manipulation...
- Was tun mit Ekel, Scham und Schuld?

Sprache und Umgang mit Sprache

Im Kontakt mit dem Kind, kann es zu erschwertem Sprachverhalten kommen. Zugang zum Kind, zu seiner Sprache und seiner Form von Kommunikation zu bekommen, kann über

- kreative Wege vereinfacht werden, (siehe auch interaktive Spiele der R.-M.-E.)
desweiteren durch:
- Orientierung (bewusstes Wahrnehmen des Verhältnisses zum Raum oder seiner Veränderung oder auch durch die Entscheidung ausserhalb des Elternhauses mit dem Kind allein in Kommunikation zu treten
- Wahrnehmen der Aktivierung des Kindes während des orientierens im Raum und der Auswirkung auf Sprache
- Die Art der Fragestellung
- die Bedeutung von Freundlichkeit und Zugewandtheit
- Das richtige Timing, die Dynamik der Stimme, die Wortwahl
- Verlangsamung durch Wiederholung von Sätzen des Gegenübers
- Was tun bei Entladungen ?

Das körperliche Verhalten, die Reaktionen des Nervensystems werden erkennbar an Augen, an Blickkontakt, Gesichtsfarbe, Tempo oder Geräusch des Atmens, Haltung, Gestik, Bewegungen unwillkürliche im Nacken, sie geben Aufschluss darüber, wo gerade der Mensch sich befindet, bzw. das Kind.

Natürlich erkennen sensible Menschen die Stimmung im Raum und handeln instinktiv gefühlvoll oder empathisch, auch regulierend, der bewusste Blick aus der Sicht von Somatic Experiencing bedingt ein sofortiges Abchecken auch der eigenen Reaktionen auf die Reaktionen des anderen um mit einer möglichst grossen körperlichen Präsenz unterstützen zu können. Das Bewusstsein in jeder Sekunde in der „Komplizenschaft“ zum Gegenüber entscheidet über Sicherheit und Vertrauen. Sicherheit und Vertrauen sind die Grundvoraussetzungen um auch eine Sprache zu finden, die Aussagen trifft.

Kinder, deren Eltern sich trennen werden höchstwahrscheinlich oder in manchen Fällen sicherlich klare Aussagen umgehen, da sie keine Trennung wünschen oder mit einem Elternteil

„parentifizieren“. Es ist oft hilfreich in Bildern zu sprechen oder anzuregen dies zu tun oder mit Geschichten und Gleichnissen zu arbeiten oder mit Bewegung, Gesten, Darstellung, malen oder anderen kreativen Impulsen zu experimentieren. (siehe auch interaktive Spiele der R.-M.-E.)

Zusammengefasst:

- Wie öffne ich das Feld der Kommunikation ?
- Welche Mittel stehen mir zur Verfügung?
- Einschätzung der kommunikativen Fähigkeiten des Gegenübers

Folgende Themen können durch die interaktive Methodik der künstlerisch - pädagogischen Verfahrensweise „Rhythmik/Musik und Bewegung“ zur Erweiterung und Verfeinerung einiger Aspekte beitragen.

- **Spiegelung von Bewegung/Gesten/Haltung/Atmung und ihre Wirkung auf Resonanz?**
- **Welche Bedeutung hat Atmung und Stimme auf den Prozess und die Resonanz ?**
- **Imitation, Identifikation, Neutralisation**
- **Gibt es Möglichkeiten mit den Kindern, die betreut werden von VBn als Gruppe zu arbeiten um ihnen Möglichkeiten der Verarbeitung über Kreativität, Sprache, Musik und Ausdruck zu ermöglichen und inwiefern können die Beobachtungen oder Ergebnisse dort im Gutachten zum Wohle des Kindes berücksichtigt werden.**

Noch nicht fertig gestellt !

Grundvoraussetzungen für den Prozess, den Verfahrensbeistand, für das Kind:

Für den Prozess	Für den Verfahrensbeistand	Für das Kind
<ul style="list-style-type: none">• Verstehen der Geschichte• Das Geschehen auflockern•• Die Aktivierung titrieren		<ul style="list-style-type: none">• Nonverbales Geschehen• k r e a t i v e r Z u g a n g (Geschichten/Bilder/Musik/ Körpersprache)•